

Schweizer Börse unter Druck

Aktienhandel An den internationalen Finanzmärkten hat sich die Stimmung der Anleger gestern deutlich eingetrübt. Das hat auch in der Schweiz zu wesentlichen Kurseinbussen geführt. Die Sorgen der Anleger seien vielfältig, sagten Händler. Themen wie die Debatte um den italienischen Staatshaushalt, der Handelsstreit zwischen den USA und China, steigende Zinsen oder hohe Rohstoffpreise bestimmten den Handel. Am Ende fiel der Swiss Market Index um 1,11 Prozent auf 8767,15 Punkte zurück, wobei kein einziger Blue Chip das Geschäft im Plus abschloss.

Vom Ausverkauf wurden hierzulande Finanzwerte und Zykliker besonders erfasst: So büssten die Grossbanken CS (-2,1%) und UBS (-2,0%) stark an Wert ein. Deutliche Gewinnmitnahmen waren zudem bei Temenos (-5,4%), Sika (-3,8%) oder Partners Group (-3,6%) zu sehen. Gar um 26 Prozent rutschten die Aktien des Chipherstellers AMS ab. AMS ist zwar im dritten Quartal auf den Wachstumskurs zurückgekehrt, doch übten Analysten Kritik an den Gewinnmargen. Auch der Lift- und Rolltreppenhersteller Schindler (-9,0%) und der Computerzu-behör-Spezialist Logitech (-11%) verloren deutlich an Wert. (sda)

Fair Trade bleibt hoch im Kurs

Detailhandel Schweizer geben jährlich 91 Franken pro Person für Produkte aus, die fair gehandelt wurden. Der Konsum von Waren mit einem entsprechenden Label, das für gerechte Arbeitsbedingungen und nachhaltige Anbaumethoden steht, steigt seit Jahren. Insgesamt konsumierte die Schweizer Bevölkerung im Jahr 2017 Fair-Trade-Produkte im Wert von 768,4 Millionen Franken, wie Swiss Fair Trade gestern mitteilte. Das sind 11 Prozent mehr als im Vorjahr. Gemäss der Mitteilung ist dies ein neuer Höchstwert.

Am meisten gekauft werden dabei frische Früchte. Diese Kategorie macht etwa ein Viertel des Gesamtumsatzes aus. Gestiegen ist vor allem der Umsatz von Schokoladen- respektive Kakao-Produkten. Er legte im Vergleich zum Vorjahr um stattliche 71 Prozent zu. (sda)

Neue Konkurrenz aus Österreich

Busverkehr Das österreichische Busunternehmen Dr. Richard will in der Schweiz offenbar in das Geschäft mit Inlandfahrten einsteigen. Das Familienunternehmen, das in der Schweiz unter dem Namen Albus Zürich auftritt und hierzulande Charter-Busreisen anbietet, habe eine Konzession für den Betrieb von Inlandbussen beantragt, bestätigte eine Sprecherin des Bundesamts für Verkehr gegenüber AWP gestern einen Bericht des «Tages-Anzeigers». Erst am 10. Juni startete Eurobus mit dem Betrieb von drei Linien. Gebucht werden die täglichen Fahrten, zum Beispiel von St. Gallen nach Genf, via Buchungssystem von FlixBus, dem europäischen Marktführer für Fernfahrten. (sda)



Das Atoll Bora Bora gehört zu den Îles sous le Vent, einer Gruppe von gut 30 Inseln im Südpazifik. Es ist eines der teuersten Reiseziele der Welt.

Bild: Hansjörg Hinrichs

«Ich sehe mich als Augenöffner»

Reisen Hansjörg Hinrichs ist Referent am Schweizer KMU-Tag in St. Gallen. Er bereist die Südsee seit 41 Jahren und weiss, was KMU-Manager von steinzeitlich lebenden Völkern lernen können.

Interview: Stefan Borkert

Hansjörg Hinrichs, Sie bereisen exotische Gegenden auf unserem Planeten. Sind Sie auch der Exot am KMU-Tag?

Ob ich der Exot am KMU-Tag bin, weiss ich nicht. Ich habe ja schon viele Seminare veranstaltet und Vorträge gehalten. Das Exotische tritt dabei rasch in den Hintergrund. Mir ist wichtig, dass man anderen Völkern mit Respekt und auf Augenhöhe begegnet. Das ist manchmal schwierig, denn der Kolonialismus steckt noch in unseren Köpfen und lebt leider ja noch weiter fort.

Kolonialismus ist ein ernstes Thema. Wo sehen Sie das heute noch?

Kolonialismus existiert vielerorts noch immer. Nur die Mittel und Systeme haben sich verändert, sind subtiler geworden. Noch immer werden Völker und deren Ressourcen ausgebeutet. Gier, Macht und Respektlosigkeit spielen dabei eine zentrale Rolle. Ich sehe mich mitunter als Augenöffner. Fairness und Verständnis sind gefragt. Das gilt nicht nur für die Völker der Südsee.

Haben Sie kolonialistische Tendenzen konkret selbst erlebt?

Als junger Abenteurer kam ich damals in eine völlig andere Welt, nicht nur geografisch. Geld spielte damals dort eine absolut sekundäre Rolle. Ich wurde angesichts uralter Strukturen und Traditionen zu Langsamkeit und Achtsamkeit gezwungen. Als ich das erste Mal in Papua Neuguinea war, musste ich fünf Tage abseits des Dorfes im Dschungel in einem notdürftig erstelltem Unterstand verharren, bis ich zum Stammeshäuptling vorgelassen wurde. Das macht nachdenklich und demütig. Glauben Sie mir.

Nun, wenn man bei Ihrem Reiseunternehmen Pacific Society in Appenzell eine Reise bucht, dann brauche

ich zuerst einmal viel Geld, und Sie fordern von Ihrer Kundschaft dann viel Geduld, Bereitschaft zur Offenheit und zur Reflexion. Esoterische Reisen sind das aber nicht, oder?

Esoterisch nicht, nein. Aber es gibt einen Unterschied zwischen Tourismus und Reisen. Und wir geben dem Reisen den eigentlichen Sinn zurück: Welt- und Selbsterfahrung plus Lebensfreude. Das bedeutet, dass man sich auch mit sich selbst auseinandersetzt. Man begegnet anderen Welten, anderen Formen der Spiritualität. Reisen bedeutet für mich, mit offenen Sinnen etwas

Neues wahrnehmen. Wir bereiten mit den Kunden ihre Reise individuell vor. Insofern sind wir eine eigentliche Manufaktur. Wie gesagt, das Reisen mit all seinen Facetten und Möglichkeiten steht im Vordergrund.

Reisen wird vielfach mit Freiheit und Abenteuer verbunden. Was war Ihre Motivation?

Ich wollte nach sieben Jahren als Lehrer etwas Neues erleben. Ich wollte reisen und fotografieren. Ich habe die Freiheit gewählt und mich auf unbestimmte Zeit beurlauben lassen. Allein der Entschluss, aus dem Alltag auszu-

steigen, gab mir schon Schub. Dann bekam ich Kontakt zum Reiseunternehmen Intertreck. Ich erschloss neue Reiserouten auf der ganzen Welt und entdeckte dabei meine Liebe zur Südsee.

Heute sind Sie mit 69 Jahren immer noch in der Südsee unterwegs?

Selbstverständlich. Das sind mindestens drei Monate im Jahr, und ich habe nicht vor, morgen damit aufzuhören. Aber ich weiss auch, dass der Zeitpunkt irgendwann kommt. Reisen ist für mich essenziell. Und die Südsee ist zu 90 Prozent noch nicht vom Tourismus erschlossen. Gott sei

Dank. Ich nehme von jeder Reise etwas für mich persönlich mit. Und ich möchte auch etwas den Menschen vor Ort zurückgeben. Für mich ist das ein Geben und Erhalten.

Die Schattenseiten der Zivilisation erleben Sie auch?

Das gehört zum Reisen dazu. Und man darf die Augen vor den negativen Entwicklungen nicht verschliessen. Ich idealisiere die dortigen Kulturen auch nicht. Aber manchmal tut es einfach auch gut, sich auf neue Lebensräume und neue Impulse einzulassen.

Zurück zum KMU-Tag. Sie haben sich unternehmerisch fortgebildet, leiten selbst ein KMU. Was können KMU-Manager von steinzeitlich lebenden Völkern lernen?

Urvölker haben Konzepte, die seit 30 000 Jahren funktionieren. So spielt der Faktor Zeit bei Entscheidungen kaum eine Rolle. Tempo und Profit stehen andere Schwerpunkte bei Entscheidungen gegenüber. Zum Beispiel Achtsamkeit, Naturbezug, Rhythmus und auch der Respekt vor dem Alter. Die Erfahrung der Älteren ist gefragt und enorm wichtig.

Urvölker haben keine Demokratie, sondern hierarchische Systeme, an deren Spitze der Häuptling steht.

Das ist richtig. Es sind im Endeffekt drei Faktoren, die Entscheidungen bestimmen: der Kopf, also die Rationalität, das Herz, also das Gefühl und der Bauch, also die Intuition. Gefühl und Intuition unterscheiden sich hier bewusst, denn sie sind zwei verschiedene Faktoren bei Entscheidungen. Am Schluss, und das ist wichtig, gibt meist die Intuition den Ausschlag. Entscheidungen sind ausserdem oftmals auch in Rituale eingebunden. Demokratie sieht natürlich anders aus, aber die Entscheidungsfindung verläuft bei Urvölkern kommunikativ und auch sehr durchlässig.



Hansjörg Hinrichs: «Reisen ist geben und nehmen.» Bild: Hanspeter Schiess

Experte der Südsee

Hansjörg Hinrichs ist Entdecker, Fotograf und Autor sowie Gründer von Pacific Society in Appenzell. Er verbringt jedes Jahr mehrere Monate auf Reisen. Seit 1979 leitet er exklusive Reisen im kleinen Kreis in alle Teile der Südsee, vom Äquator bis aufs antarktische Festland. Er ist Fotograf und aufmerksamer Beobachter des Geschehens im Archipel der 10 000 Inseln. Am KMU-Tag kommenden Freitag zeigt er mittels einer Multimedia-Präsentation auch auf, wie Urvölker entscheiden.

Letztes Jahr hat Hinrichs ausserdem ein **aussergewöhnliches Buchprojekt** verwirklicht, das nicht nur wunderschöne Fotografien aus der Südsee zeigt, sondern im Begleittext weitere Informationen anbietet und auch die Situation vor Ort reflektiert. Das Buch kann nur bei Pacific Society bestellt werden. Es erscheint in einer limitierten Auflage von 300 Exemplaren zum Preis von je 600 Franken. Der Erlös aus dem Buchverkauf geht vollumfänglich an den gemeinnützigen Verein «Medizin im Südpazifik» des Schweizer Chirurgen Hermann Oberli. Oberli engagiert sich seit über 20 Jahren im Sinn der «Hilfe zur Selbsthilfe». (bor)